

# ME ZEITUNG

INFORMATIONEN VON DEN ARBEITGEBERN DER METALL- UND ELEKTRO-INDUSTRIE

Das große  
**M+E-Quiz**  
auf Seite 4

## Standort retten: Am 23.2. Wirtschaftswende wählen!

Deutschland steckt seit Jahren in der Wirtschaftskrise. Die Industrie ganz besonders. Es ist die längste Krise seit 1949. Jahrzehntlang ging es nur bergauf. Aber diesen Wachstumspfad haben wir 2019 verlassen. 2024 ist die Wirtschaftsleistung erneut gesunken (-0,2 Prozent) – während die Weltwirtschaft längst wieder zulegt. Eine echte Trendwende ist nicht absehbar. Uns alle kostet das Wohlstand: Verglichen mit früheren Wachstumswahren verloren die Deutschen in der Zeit der Ampel-Regierung bislang insgesamt 270 Milliarden Euro oder 3.200 Euro je Einwohner. Das hat das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln errechnet.

Und immer deutlicher wird: Die Misere ist größtenteils hausgemacht. Das marode Bildungssystem, ausufernde Bürokratie, zu hohe Steuern, Sozialabgaben und Energiepreise, bröckelnde Verkehrswege – die Mängelliste wird immer länger. Gegensteuern kann bei all dem nur die Politik. Wo sie anpacken muss, steht auf Seite 2/3.

Die Probleme konnten lange übertüncht werden, weil „Made in Germany“ mit Top-Qualität und hoher Produktivität überzeugte. Doch die internationalen Wettbewerber haben aufgeholt. Heimische Betriebe kommen immer schwieriger an Aufträge.

Für die Metall- und Elektro-Industrie in NRW hat sich die Talfahrt 2024 sogar wieder beschleunigt: Von Januar bis November schrumpfte die Produktion um 7,1 Prozent. Das schlägt zusehends auf die Beschäftigung durch. Auch Kurzarbeit nimmt zu (siehe S. 4).

Um wieder Fahrt aufzunehmen, braucht Deutschland eine starke Industrie. Die Voraussetzungen dafür sind nach wie vor da – hoch qualifizierte Belegschaften, leistungsstarke Betriebe, eine funktionierende Sozialpartnerschaft. Nötig ist jetzt eine Politik, die eine echte Wirtschaftswende will. „Es geht darum, unseren Standort zu retten“, betont Gesamtmetall-Präsident Dr. Stefan Wolf. Wird das gelingen? Das kann jeder von uns bei der Bundestagswahl durch seine Stimmabgabe mitentscheiden.



DIE ME ARBEITGEBER

### STANDORT RETTEN!



Foto: Wilfried Meyer

**Arndt G. Kirchhoff** ist Präsident von METALL NRW und Vorsitzender des Aufsichtsrats der KIRCHHOFF Gruppe.

### Interview

## „Die Lage ist so ernst wie selten zuvor“

**Herr Kirchhoff, wie blicken Sie auf die Bundestagswahl am 23. Februar?**

Deutschland steht jetzt vor einer wirtschaftspolitischen Richtungswahl. Die Frage ist: Bleibt es bei einer Politik, die Unternehmertum mit Misstrauen und Argwohn begegnet und glaubt, der Staat wäre der bessere Unternehmer? Oder gelingt es, wieder Vertrauen in die Kraft der Sozialen Marktwirtschaft zurückzugewinnen, die uns viele Jahrzehnte Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung ermöglicht hat? Die Wirtschaftslage ist so ernst wie selten zuvor. Unser Land steckt inmitten einer größtenteils politisch hausgemachten Wirtschafts- und Industriekrise. Eine neue Regierung muss sich vordringlich darum kümmern, den

Standort Deutschland wieder wettbewerbsfähig zu machen.

**Was muss eine neue Regierung als Erstes anpacken?**

Wichtig ist, dass wir schnell eine handlungsfähige Regierung bekommen. Und die muss sich als Erstes um das nach wie vor ungelöste Thema Energie kümmern. Hier entscheidet sich, ob Deutschland ein Industrieland bleibt oder zum Industriemuseum wird. Da dürfen wir keine Zeit mehr verlieren. Die Strompreise müssen jetzt endlich deutlich gesenkt werden. Und gleichzeitig müssen Back-up-Kraftwerke, Speicher und neue Netze in Rekordzeit gebaut werden. Wenn das nicht geschieht, wird die Deindustrialisierung un-

seres Landes immer schneller voranschreiten. Deshalb muss die Politik jetzt handeln.

**Wie meinen Sie das?**

Gerade wir in Nordrhein-Westfalen haben die kompletten industriellen Wertschöpfungsketten: Stahl, Chemie, Papier, Glas, Zement, Aluminium, große Teile der M+E-Industrie. Bis heute sind sie unser Faustpfand im globalen Standortwettbewerb. Doch all diese Branchen sind energieintensiv. Und Strompreise und Netzentgelte sind so teuer, dass sie für die Unternehmen dieser Branchen nicht mehr bezahlbar sind. Wir reden hier über den zentralen Pfeiler unseres Wohlstandes. Den müssen wir unbedingt erhalten.

# Erste Hilfe für

Deutschlands Wirtschaft wird dieses Jahr das Schlusslicht unter der Organisation OECD in Paris. Eine Reihe massiver Wachstumsbremsen: Lohnnebenkosten, marode Bildung und überbordende Bürokratie.



## Produktion retten

Deutschlands Industrie ist bedroht durch überhohe Energiepreise. Die sind ein massives Handicap im Wettbewerb etwa mit Unternehmen aus den USA und China, die mit viel günstigerem Gas und Strom produzieren. Auch in Europa fertigen Firmen in den meisten Ländern mit billigerem Strom. Vier von zehn Industrieunternehmen wollen deshalb laut Handelskammer-Umfrage hierzulande die Produktion einschränken, sie ins Ausland verlagern oder tun das schon. Von den Großunternehmen will das sogar jedes zweite. Klar ist: Die Energiekosten müssen runter. Dauerhaft.

### Deutschland besonders teuer

Strompreis für Industriekunden mit mittlerem Verbrauch, erstes Halbjahr 2024<sup>1</sup> (in Cent je Kilowattstunde)

<b>Deutschland</b>	<b>20,2</b>
Niederlande	19,2
Polen	18,0
Tschechien	17,3
Luxemburg	17,3
Österreich	17,2
Durchschnitt EU-Staaten	16,3
Belgien	16,2
Frankreich	14,1
Dänemark	10,1
USA <sup>2</sup>	7,5

1) bei 2.000 bis 20.000 Megawattstunden Verbrauch, inkl. Steuern und Abgaben, soweit nicht erstattungsfähig; 2) Durchschnitt US-Industrie, Wert für Oktober 2024; Quellen: Eurostat, EIA



## Sozialstaat retten

Schon wieder sind sie gestiegen: die Beiträge für Krankenkassen und Pflege. Insgesamt 41,9 Prozent vom Bruttolohn gehen jetzt runter für die Sozialversicherungen. Arbeitnehmern bleibt weniger netto, Unternehmen haben höhere Arbeitskosten. Experten halten maximal 40 Prozent für verträglich. Oberhalb dieser roten Linie lohnt Arbeit immer weniger. In fünf Jahren drohen Sozialbeiträge von 45 bis 48 Prozent. Jetzt braucht es echte Reformen.



## Innovationen retten

Innovationen bringen Wohlstand, Bürokratie verringert ihn. Allein 4.663 Bundesgesetze und -verordnungen mit fast 97.000 Einzelnormen, die zu befolgen sind, knebeln Bürger und Betriebe. Vier von fünf Firmen sehen dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt, drei von fünf verzichten auf Investitionen. Das bremst Innovationen. Fazit: Viele Gesetze gehören in den Schredder.

# -146 Mrd. €

So viel Wirtschaftsleistung entgeht Deutschland pro Jahr aufgrund der überbordenden Bürokratie und Verwaltung

Quelle: ifo-Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München



# den Standort

den Industriestaaten sein. Das prognostiziert die Industriestaaten-  
nsen ist hausgemacht. Etwa teure Energie, hohe Steuern, enorme  
atie. Nur beherzte Reformen machen die Wirtschaft wieder flott



DIE ME ARBEITGEBER

## STANDORT RETTEN!



## Leistungsbereitschaft retten

Der Staat kassiert kräftig ab, bei Betrie-  
ben wie bei Beschäftigten. 30 Prozent  
Unternehmensteuer müssen Firmen auf  
ihre Gewinne bezahlen. 37 Prozent vom  
Brutto muss ein Alleinstehender mit  
Durchschnittslohn an Steuern und Sozial-  
abgaben abdrücken. Deutschland ist ein  
Höchststeuerland. Das schadet der Lei-  
stungsbereitschaft. Unternehmen inves-  
tieren im Ausland. Auch mancher Fach-  
arbeiter wandert ab – dahin, wo mehr  
vom Lohn bleibt. Deshalb muss eine neue  
Steuerpolitik her.

### Deutschland kassiert am meisten

Unternehmenssteuersatz 2024, in Prozent

<b>Deutschland</b>	<b>29,9</b>
Japan	29,7
Frankreich	25,8
USA	25,6
China	25,0
Großbritannien	25,0
Spanien	25,0
Italien	24,0
Durchschnitt der Industriestaaten	23,8
Schweiz	19,7
Irland	12,5

Quelle: OECD



### Kritische Marke wieder gerissen

Gesamt-Beitragssatz zur Sozialversicherung\*



\* in Prozent des Bruttoarbeitsentgelts, Kinderlose zahlen 0,6 Prozentpunkte  
mehr; Quelle: IAQ, Universität Duisburg-Essen



## Wissen retten

Viele Kitas und Schulen sind marode, Zehntausende  
Lehrer fehlen. In Lesen und Mathe sind deutsche  
Jugendliche im globalen Pisa-Bildungstest nur Durch-  
schnitt. Pro Jahr verlassen 50.000 junge Leute die Schu-  
le ohne Abschluss. Viele bleiben ohne Qualifikation. Für  
eine Land, das vom Wissen seiner Fachkräfte lebt, ist  
das ein No-Go. Da ist eine Bildungswende gefordert.

## 2,9 Millionen

junge Menschen unter 35 Jahren  
hatten im Jahr 2023 hierzulande  
keinen Berufsabschluss

Quelle: Berufsbildungsbericht 2024, Bundesinstitut für  
Berufsbildung

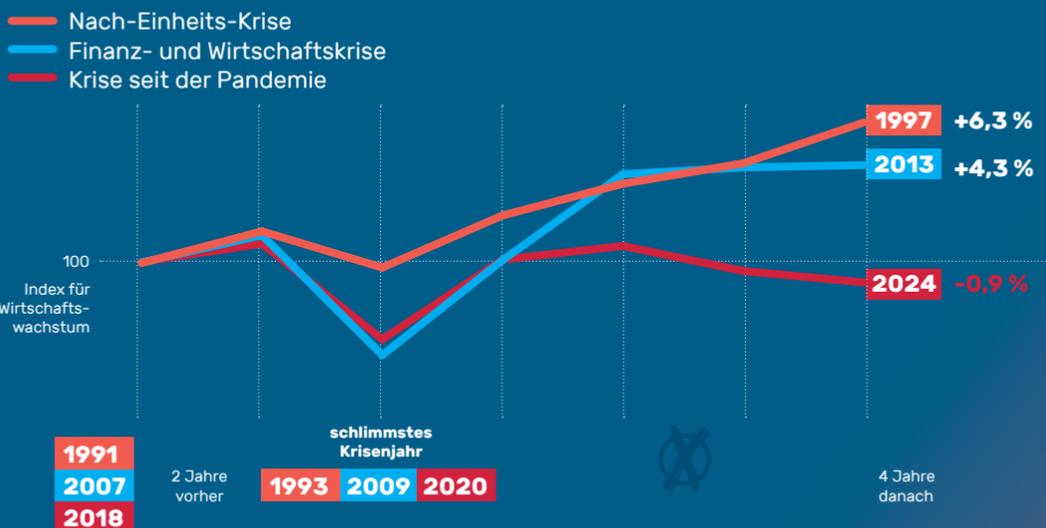


# So sieht es aus

Die Wirtschaftskrise hat Deutschland im Griff. Dass am Standort etwas strukturell schief läuft, zeigt der Vergleich mit vergangenen Schwächephasen: Bis zur Erholung hat es nie lang gedauert. Doch in der aktuellen Krise gilt das nicht mehr. Gerade auch der Metall- und Elektro-Industrie in NRW macht das heftig zu schaffen

## Deutschland in längster Krise seit 1949

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in den größten Flautephasen

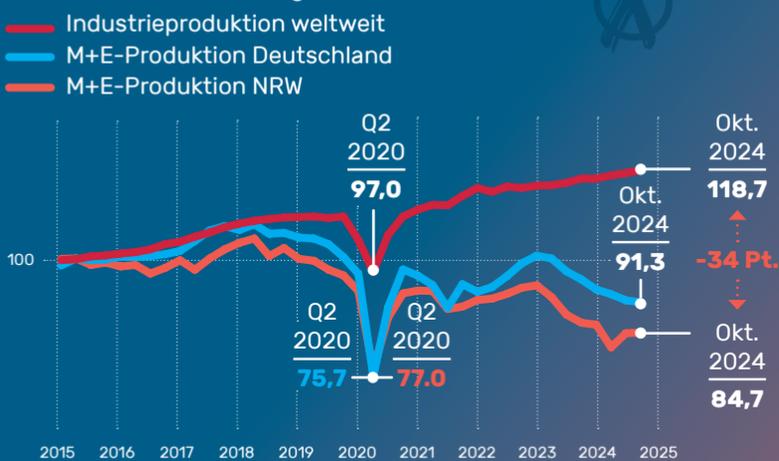


So lange wie derzeit lag die Wirtschaft der Bundesrepublik noch nie am Boden. Begonnen hat die Krise bereits Ende 2018. Der bisherige Tiefpunkt war 2020, in der Corona-Pandemie. Nach einer kurzen Belebung im Anschluss ging es wieder bergab. Selbst die heftige Finanzkrise war schneller vorbei. Wohlstandsverluste sind immer deutlicher bemerkbar. Und Besserung ist nicht in Sicht.

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner; Quellen: Deutsche Bundesbank, IW, Stat. Bundesamt, Gesamtmetall

## M+E fällt zurück

Produktionsentwicklung, Index 2015 = 100



Die deutsche Wirtschaft steckt in einer Strukturkrise. Das unterstreicht ein Vergleich mit dem Ausland: Alle Industrieländer weltweit sind nach Corona wieder auf Wachstumskurs. Nur in Deutschland ersticken die Wachstumshoffnungen immer wieder im Keim. Besonders deutlich bekommt das die M+E-Industrie in Nordrhein-Westfalen zu spüren.

Quartalswerte; Quellen: World Trade Monitor, Stat. Bundesamt, Gesamtmetall, METALL NRW

## Jobprobleme verschärft

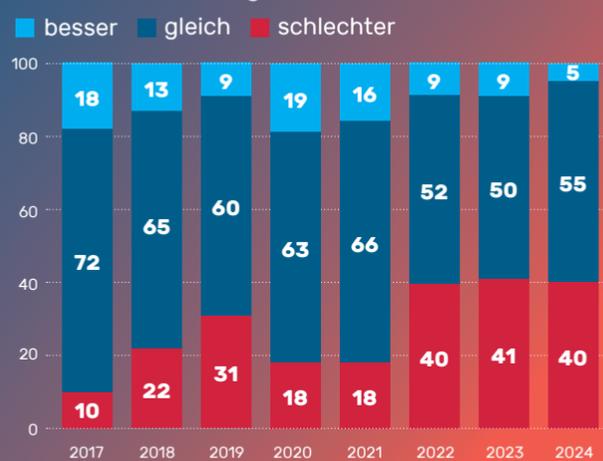
Beschäftigung in der Metall- und Elektro-Industrie NRW



saisonbereinigt; Stand Nov./Sep. 2024; Quellen: METALL NRW, Stat. Bundesamt

## Trübe Aussichten

Geschäftserwartungen der M+E-Industrie in NRW



Die Geschäftserwartungen der M+E-Industrie im Land sind finster – weit schlechter noch als zum Höhepunkt der Corona-Krise 2020. Ein Grund: 57 Prozent der Unternehmen bezeichnen die Auftragslage aus dem Inland als „schlecht“, für das Auslandsgeschäft sagen das 47 Prozent.

Angaben in Prozent, Rundungsdifferenzen; Quelle: Konjunkturumfrage METALL NRW Dez. 24/Jan. 25

**DIE M+E ARBEITGEBER**  
**STANDORT RETTEN!**

Industrie stärken, Wachstum starten, Standort retten – um diesen Dreiklang geht es bei der Bundestagswahl. Beschäftigte und Arbeitgeber in der Metall- und Elektro-Industrie haben ein gemeinsames Interesse daran, dass der Standort Deutschland wieder attraktiver wird. Mehr dazu, was bei der Wahl auf dem Spiel steht, auf der Kampagnen-Webseite [standort-retten.de](http://standort-retten.de)

## ME QUIZ

### Was geht ab?

Wie hoch liegt der Brutto-Beitragsatz zur Sozialversicherung in Deutschland 2025? Nennen Sie uns den richtigen Wert und gewinnen Sie einen der nebenstehenden Preise.

**Viel Glück!**



**1. Preis** Richtig abbiegen: GPS-Handgerät mit viel Kartenmaterial, starkem Akku und Notfallfunktionen

**2.-5. Preis** Richtig hinkriegen: große ovale Fischpfanne mit Glasdeckel



Nehmen Sie online teil: [www.me-zeitung.de/gewinnspiel](http://www.me-zeitung.de/gewinnspiel)

Oder senden Sie Ihre Antwort per Post an:  
**IW Medien GmbH**  
**Stichwort: M+E-QUIZ**  
**Postfach 10 18 63 • 50458 Köln**

**Spielregeln:** Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der M+E-Zeitung. Eine Teilnahme über Gewinnspielclubs oder sonstige gewerbliche Dienstleister ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden unter allen richtigen Einsendungen ausgelost. Einsendeschluss ist der 7. März 2025. Es gilt das Datum des Poststempels. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### Impressum

Herausgeber: Arbeitgeberverband Gesamtmetall • Voßstraße 16, 10117 Berlin • Telefon: 030 55150-0 • E-Mail: [info@gesamtmetall.de](mailto:info@gesamtmetall.de) • **Präsident:** Dr. Stefan Wolf • **Hauptgeschäftsführer:** Oliver Zander  
**Redaktion:** Martin Leutz (verantwortl.), Carsten Brönstrup, Carsten Büttner, Alexander Dennebaum, Hubertus Engemann, Dr. Eike Frenzel, Christine Haas, Stephan Hochrebe, Steffen Jans, Alexander Luckow, Jan Pasemann, Tobias Rademacher, Dominik Schmitz, Nicolas Schöneich, Patrick Schulze, Michael Schwarz, Sabine Stöhr, Joachim Wollschläger, Dr. Ute Zacharias  
© **Produktion und Bezugsnachweis:** IW Medien GmbH • Postfach 10 18 63, 50458 Köln • Telefon 0221 4981-216  
**Druck:** Warlich Druck Meckenheim GmbH • Klimafreundlich gedruckt durch CO<sub>2</sub>-Ausgleich und auf 100 Prozent Recyclingpapier mit mineralölfreien Farben.

